

**Erfahrungsbericht**  
**Baden-Württemberg-Stipendium**

Name: Francy Milena Builes Gonzalez

E-Mail: nalemi888@yahoo.es

Tel: 0055 -74 – 4011817(Kolumbien)  
0055-74 - 104711960 (Kolumbien)

Heimathochschule: Escuela Normal María Auxiliadora,  
Copacabana/Medellín

Studienfach: Sozialwissenschaften

Studienziel: Grundschullehrerin

Gasthochschule: Pädagogische Hochschule Heidelberg

Semester: Wintersemester 2007/08 bis  
Sommersemester 2008

Zeitpunkt: 01.10.2007 – 31.07.2008

## **Auslandsaufenthalt an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg**

Dieser Bericht hat die Erfahrungen zum Gegenstand, die ich während meines Aufenthalts vom 1. Oktober 2007 bis 31. Juli 2008 als Stipendiatin des Baden-Württemberg-Stipendiums an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg/Deutschland gemacht habe.

Er beinhaltet die formalen Aspekte des Studiums in meinem Heimatland, die Vorbereitung für den Aufenthalt in Deutschland, meine persönliche Erfahrung innerhalb und außerhalb der Hochschule, wichtige Tipps und eine allgemeine Schlussfolgerung.

### **Vorwort**

Im Jahr 2005 trat ich in ein Projekt ein, das in Zusammenarbeit mit Mädchen und Jungen, die in Medellín/Kolumbien auf der Straße leben (Straßenkinder), entwickelt wurde. Dieses Projekt wurde von der Normal Superior María Auxiliadora in Copacabana/Kolumbien (Lehrerausbildung) und der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg/Deutschland gegründet.

Während dieser Jahre und aufgrund meiner Erfahrungen habe ich ein Forschungsprojekt begonnen. Durch meine Forschungsarbeit erhielt ich die Möglichkeit, mich für ein Baden-Württemberg-Stipendium der Landesstiftung Baden-Württemberg zu bewerben. Das Baden-Württemberg-Stipendium fördert den kulturellen Austausch von Studierenden.

### **Vorbereitung des Aufenthaltes**

Ich habe im Jahr 2006 meine Forschungsarbeit angefangen. Da mein Studienschwerpunkt auf den Sozialwissenschaften liegt, wählte ich als Thema der Arbeit "kulturelle und ethnische Minderheiten". Dadurch konnte ich einen Vergleich zwischen Deutschland und Kolumbien ziehen. So konnte ich eine Forschungsarbeit in meinem bevorzugten Thema - Sozialwissenschaften und ihre Anwendung in gefährdeten Bevölkerungsgruppen - durchführen.

Durch die Mitarbeit im Projekt „Patio13“ habe ich ein sehr großes Interesse an der Didaktik der Sozialwissenschaften entwickelt. Insbesondere die Entwicklung einer Pädagogik für Kinder und Jugendliche in Risikosituationen, zu denen Straßenkinder gehören, scheint dabei von großer Bedeutung zu sein. Um eine angemessene Pädagogik und Didaktik entwickeln zu können, ist es unverzichtbar, Kenntnisse im Bereich der Ethnographie, Anthropologie und Soziologie zu besitzen. Denn nur so ist es möglich, etwas über die Lebenssituation und Charakteristiken dieser Population zu erfahren und aus diesen Erkenntnissen heraus zu versuchen, eine adäquate Didaktik zu entwickeln.

Die Erziehung zur Staatsbürgerschaft bildet ein unverzichtbares Fundament jeder Nation. Unter den aktuellen Umständen in Kolumbien stellt dies eine Herausforderung dar, die sich an die gesamte Gesellschaft wendet. Ohne Zweifel stellen das Heim oder in diesem Fall die Herberge und die Schule entscheidende Orte dar, um diese Aufgabe in Bezug auf Kinder in Risikosituationen wahrzunehmen. Denn dort stellt sich die Aufgabe, mit anderen zusammenzuleben, jeden Tag ganz unmittelbar und praktisch.

Zu Beginn des Jahres 2007 habe ich erfahren, dass ich ein Stipendium für zwei Semester an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg bekommen habe. Diese Nachricht löste zwei Gefühle bei mir aus: zum einen Freude, weil ich mit 18 Jahren die Erfahrung eines Auslandsstudiums an einer renommierten Hochschule in einer Universitätsstadt wie Heidelberg für fast ein Jahr machen konnte und zum anderen Angst, weil ich nicht genug Sprachkenntnisse hatte und dies war eine Barriere. Aber ich lernte weiter und ging das Risiko ein.

## **Studium im Gastland**

Das erste Semester war für mich nicht einfach. Die erworbenen Sprachkenntnisse reichten nicht. Deswegen habe ich mich entschieden, einen Sprachkurs zu machen, um mich besser verständigen zu können. Von da an wurde die Situation einfacher. Neben dem Sprachkurs besuchte ich einige weitere Kurse an der Hochschule, was mir erlaubte, Ideen für mein Projekt zu entwickeln.

Das erste Halbjahr war von entscheidender Bedeutung für mein Forschungsprojekt. Ich gehörte zu einer Gruppe von Ausländern und wir lernten gemeinsam in einem Land, das nicht unseres war, mit unterschiedlichen Bedingungen und Beschränkungen wie z. B. der Sprache. Von der Forscherin wurde ich zum Untersuchungsobjekt, weil ich jetzt ein Teil dieser Minderheit war, die ich in meinem Projekt untersuchte. Das fand ich faszinierend.

Mit der Zeit wurde die Situation besser und ich konnte genießen, was ich erlebte. Im Sommersemester konnte ich viele Kurse besuchen. Diese Seminare wurden wesentlich für meine Forschung und gaben viele Grundlagen für mein Thema. Obwohl es Grenzen meiner Sprache gab, wurde die Situation besser. In der Tat war der akademische Aspekt dieser Erfahrung sehr wichtig.

Die Dozenten wirkten auf mich sehr professionell und freundlich. Trotz der großen Anzahl von Studenten hatten sie immer ein offenes Ohr für meine Fragen. Sie hatten Verständnis dafür, dass ich Ausländerin bin und mir die Fremdsprache erst noch aneignen musste.

## **Persönliche Erfahrung innerhalb und außerhalb der Universität - *Aufenthalt im Gastland***

Der Umgang mit anderen ausländischen Studenten (Erasmus) gab den Erfahrungen, die ich gesammelt habe, eine besondere Note. Der kulturelle Austausch war lohnend, da er

nicht nur zwischen zwei Kulturen (der deutschen Kultur und der Kultur meines Heimatlandes), sondern multikulturell stattfand.

Innerhalb und außerhalb der Seminarräume wuchs die Beziehung von einer rein akademischen Ebene auf eine andere, persönlichere Ebene. Die verschiedenen Aktivitäten, die von dem Akademischen Auslandsamt der Pädagogischen Hochschule Heidelberg entwickelt wurden, waren vermittelnd in dieser Situation.

Eine weitere wunderbare Erfahrung war es, in einem Wohnheim mit Menschen unterschiedlicher Nationalitäten zu leben. Wir hatten Zugang zu allen Kulturen mit all ihren unterschiedlichen Traditionen und Sichtweisen, während wir die deutsche Kultur erlebt haben, denn sie war unser direktes Umfeld. Neben dem Instrument der Interaktion war die Sprache - in diesem Fall Deutsch – das Einzige, was uns vereinte. Diese Erfahrung hat uns sehr bereichert.

Die Rolle des Tandem-Partners ist sehr wichtig. Das Tandem-Partner-Projekt wird von der Hochschule organisiert. Mein Tandem-Partner hat mir in Deutschland sehr geholfen. Mit ihm bekam ich mehr Zugang zur Kultur. Ich praktizierte mit meinem Tandem-Partner die Sprache und hatte viel Spaß. Er hat meine Zeit im Ausland einfacher gemacht.

## **Praktische Tipps für zukünftige ausländische Studierende an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg**

- Die Reisepapiere im Voraus organisieren, denn es kann sehr lange dauern.
- Vor der Reise sprachlich vorbereiten: Die Grenzen unserer Welt sind die Grenzen unserer Sprache.
- **E-Mail-Kontakt mit den Dozenten aufnehmen:** So hat man einen sicheren Platz als Teilnehmer in den Seminaren.
- In Deutschland solltet ihr euch informieren (AOK, Bank, Semesterticket). Dabei kann der Tandem-Partner helfen.
- **Nach Mannheim** mit dem Semesterticket mit der Regionalbahn fahren: Geschäfte, Museen, Diskotheken. „Tienda latina“: Dort kann man kolumbianische Produkte kaufen.
- Sich überraschen lassen! So wird die Erfahrung noch bereichernder.

## **Schlussfolgerungen**

Im Ausland zu leben, bietet die Gelegenheit, den Geist für neue Dinge zu öffnen. Verschiedene Kulturen kennen lernen lässt uns persönlich wachsen, verwandelt uns selbst und unsere Umwelt.

In einer Gesellschaft wie dieser zur "Minderheit" zu gehören, hat mir Ideen gegeben, die ich in mein Projekt einfließen lassen werde.

Diese Erfahrung ist einzigartig und ich freue mich, dass ich sie machen durfte.